

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11 1/2 Sgr.
Inserate: 1 Sgr. pro Zeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 245.

Donnerstag, den 20. Oktober.

1853.

Die Flüchtlinge.

R. M. Die österreichische Correspondenz wird nicht müde, von Zeit zu Zeit und mit den nöthigen Kunstpausen die Schaalet ihres Zorns und ihrer Bitterkeit auf das Haupt der Flüchtlinge auszugießen, und die Kreuzzeitung, die bekanntlich jedes edle Thun in diesem Genre unterstützt, secundirt ihr getreulich darin und versorgt ihr gläubiges Publikum mit den abenteuerlichsten Enthüllungen.

Von besonderem Interesse ist es nebenbei, daß der Zuschauer lange Zeit mit rühmlicher Beharrlichkeit die Kölnische Zeitung wegen einer Nachricht verspottet hat, die der Türkei im Kriegsfall einen bedeutenden Zuzug von Flüchtlingen in Aussicht stellte; jetzt armirt der Londoner Correspondent der Kreuzzeitung selber ganze Armeekorps dieser ewigen Rebellen und dringt mit einem Talent in ihre tiefsten Geheimnisse, das bei jedem Patrioten seiner Farbe den Wunsch rege machen müßte, ihn als geheimen Polizisten verwendet zu sehen.

Daß die Flüchtlinge dazu gebraucht werden, den Fanatiker der Ruhe in heilsamer Furcht zu erhalten, ist eine alte Geschichte. Man erinnert sich wohl noch des Dreigestirns, welches 1848 das ganze Unglück angeflist haben sollte. Es war ein Jude, ein Pole und ein Franzose, die überall Barrikaden gebaut hatten und sich gleichsam von Karitätschek zu nähren schienen, daran andere Leute zu sterben pflegen, die Geld unter das Proletariat freuten, und austauschten und verschwanden, als ob sie den Nibelungenschlag und die Tarnkappe dazu gefunden hätten. Seit sich 1849 ein Ungar und ein Lombard zu ihnen gesellt hatte, stolzierten sie als rothes Gespenst umher und erwarben sich das unbestreitbare Verdienst, durch die Furcht ihres Namens den Kaiser Napoleon auf den Thron seines Onkels gebracht zu haben.

Es ist nun freilich gewiß, daß Frankreich und namentlich Oesterreich den Flüchtlingen gegenüber kein beneidenswertes Gefühl von Sicherheit haben mögen, aber was sind das für Großmächte, die in ihren Grundfesten zu erbeben fürchten, wenn ein fanatischer Franzose, Ungar oder Italiener ein fanatisches Wort in die Welt schreit. Was sind das für Großmächte, die mit ihren tausend Feuerschländen und mit ihren Hunderttausenden von Soldaten diese Handvoll unglücklicher Abenteurer fürchten, wir sagen Abenteurer, denn das sind sie geworden ohne Vaterland und Heimath. Vermögen denn Kosuth und Mazzini das, was Schiller's Karl der VII. und jeder Andre nicht vermag, können sie Armeen aus der Erde stampfen? — Und ist es möglich, daß Viktor Hugo, wenn er ein fast an den Wahnsinn gränzendes Pamphlet nach Frankreich einschmuggeln läßt, auch nur irgend den geringsten Erfolg erzielt?

Aber man fürchtet sich auch nicht vor diesem Schatten einer Gefahr, vor diesen aus dem Continent Europas auf die gaslichen Eilande Großbritannien's geschleuderten Bränden der Revolution, die dort, wenn man sie nicht von Neuem schürte, ruhig in sich verglimmen würden, es ist das Gewissen, das sich selbst fürchtet und anklagt, das Bewußtsein, daß etwas faul ist im Staate Dänemark, — oder Oesterreich, oder Frankreich.

Das beste Mittel, allen Machinationen der Flüchtlinge zu begegnen und dieselben auf ihr eigenes Haupt zurückfallen zu lassen, ist das Streben, die Völker in ihren gerechten Wünschen so zufrieden zu stellen und in solch glücklichen Zustand zu versetzen, daß sie Jedem, der sie darin zu stören versuchte und in andere Gedankenkreise und Bahnen zu locken strebte, als einen Feind und Störer ihres Glückes betrachteten und unweigerlich selber der angefeindeten und verdächtigten Regierung ausliefereten.

Wir leben hier in Preußen am Ende auch nicht in den Tagen paradiesischer Unschuld und im Garten Eden; es giebt auch hier bei uns manche Sehnsucht, die unbefriedigt, manches verjährte Unrecht, das auszugleichen ist, und ausgeglichen werden wird, aber trotzdem und allem dürfte keiner unserer politischen Flüchtlinge sich ins Land wagen, um Unruhen zu erzeugen; das würde bei uns ein so hoffnungsloses Unternehmen sein, daß nur der offenbare Wahnsinn sich so vermessen könnte.

Wir haben von unseren Flüchtlingen nichts zu befürchten, und weil wir nichts von ihnen zu befürchten haben, so sollte uns die ganze Frage überhaupt wenig oder gar nichts angehen; wenn dieselbe von Oesterreich wiederholt angeregt wird, so mag das seine guten Gründe für diese baufällige Gesamtmonarchie haben, wir aber würden uns mehr als einmal bedenken müssen, ob die Freundnachbarschaft Oesterreich's es verdient haben mag, daß Preußen seineinweg sich möglichen Zerstörungen mit England und Nord-Amerika aussetze. Wenn aber die österreichische Correspondenz mit einem gewissen drohenden Accent darauf hinweist, daß der Türkei die Zuzüge von Flüchtlingen neue Verwickelungen bereiten könnten, was doch nur dahin gedeutet werden kann, daß Oesterreich sich veranlaßt fühlen könnte, aus diesem Grunde seine neutrale Stellung aufzugeben, so wäre das freilich eine sehr beklagenswerthe Eventualität, die unsere Regierung indessen keineswegs bewegen dürfte, ihre Maßnahmen der Wiener Politik zu accomodiren.

Daß die Flüchtlinge, sobald der Krieg ausgebrochen ist, nach der Türkei strömen und ihre Dienste antragen werden, ist

sehr natürlich. Die Ungarn und Italiener, die Polen und Franzosen haben Jeder ihren persönlichen Gegner, aber es ist nicht durchaus nothwendig, daß der Ungar die französische Regierung und der Franzose die österreichische hasse; in einem Hasse indessen stimmen sie Alle überein, in dem gegen — Rußland, und Rußland werden sie bekämpfen, wo ihnen irgend die Möglichkeit geboten wird, das ist klar wie Sonnenlicht.

Orientalische Angelegenheiten.

Außer den bereits erwähnten Aktenstücken, Manifest der h. Pforte und Brief Dmer Pascha's an den Fürsten Gortschakoff, enthält das „Journal de Constantinople“ vom 4. Oktober noch folgende „offizielle Mittheilung“:

„Es ist schon früher zur Kenntniß des Publikums gebracht worden, daß der Ausgleichsentswurf, welcher leththin der Regierung Sr. Majestät des Sultans vorgelegt worden war, um die Differenzen beizulegen, welche zwischen der hohen Pforte und dem Hofe von Petersburg obschweben, nicht angenommen werden könnte, so lange er nicht in einigen Punkten nach den Vorschlägen der Regierung Sr. Majestät des Sultans abgeändert worden wäre und so lange nicht die Großmächte die Zusicherungen gegeben hätten, die man von ihnen verlangte.“

Alle Anstrengungen, welche seither die vier der ottomanischen Regierung befreundeten Großmächte gemacht, um Rußland zur Annahme der in dem gedachten Entwurf von Seiten des ottomanischen Kabinet's vorgewonnenen Aenderungen und Verbesserungen zu bewegen, haben keinen Erfolg gehabt, und so zufriedenstellend auch die guten Gesinnungen sein mögen, welche die vier Mächte zu Gunsten der verlangten Zusicherungen an den Tag gelegt haben, erschien es dennoch der großherrlichen Regierung unmöglich, die gedachte Note einfach und unbedingt anzunehmen. Mit einem Worte, es hat sich herausgestellt, daß diese Differenz eine Lösung auf friedlichem Wege nicht zuläßt. Ebenso ist es jedermann klar, daß Rußland einen Akt von Vertragsbruch begangen, indem es seine Truppen über den Pruth gehen und in die Fürstenthümer eindringen ließ.

Da eine Verlängerung dieses Zustandes nicht geduldet werden kann, ist die Frage einem bei der hohen Pforte Sonntag den 22. und Montag den 23. Zilhidje abgehaltenen großen Rath vorgelegt worden, in dem nach einer vollständigen Diskussion und Prüfung aller Umstände von allen Ministern, Bezieren, Ulema's, militärischen Befehlshabern und andern Staatsbeamten, einstimmig entschieden worden ist, daß Rußland der Krieg erklärt werden solle, und nachdem der vom Scheich-ul-Islam ertheilte Fetwa diese Entscheidung bestätigt hatte, ist das von allen Ministern unterzeichnete Protokoll Sr. Majestät dem Sultans vorgelegt, welcher ihm durch einen zu diesem Behuf erlassenen Hattischerif seine hohe Sanktion ertheilt hat.

Da nach dem Vorausgegangenen der Kriegszustand zwischen beiden Regierungen konstatirt war, so ist, dem gewöhnlichen Brauch zufolge, ein Schreiben an den russischen Oberbefehlshaber gerichtet, um die Räumung der Moldau und Balachei zu verlangen; zugleich ist Sr. Excellenz Dmer Pascha der Befehl zugegangen, die Feindseligkeiten anzufangen, falls die Räumung nicht innerhalb 14 Tagen von dem Zeitpunkt des Eintreffens des gedachten Schreibens an seinem Bestimmungsorte erfolgt sein würde, eben so sind den anderen Beamten die für diesen Zweck nöthigen Weisungen zugegangen.

Es bedarf keines weitern Beweises, daß Rußland, welches damit angefangen hatte, Ansprüche zu erheben, die nie freiwillig zugestanden werden können, und damit endigte, die Verträge zu verletzen, indem es zwei Provinzen des ottomanischen Reiches mit seinem Heere überzog, die einzige Ursache dieses Krieges geworden ist. Weil aber die großherrliche Regierung diesen Krieg nur in der aufrichtigen Absicht unternimmt, ihre heiligen Souveränitätsrechte und ihre Unabhängigkeit zu bewahren, so ist Jeder verpflichtet, dieser Sache nach Maßgabe seiner Kräfte zu dienen.

Da der Krieg nur gegen Rußland erklärt ist, so hat der große Rath entschieden, daß in dem gegenwärtigen System weder in Bezug auf äußere, noch auf innere Angelegenheiten eine Aenderung eintreten soll; deshalb wird die letzte Ordonnanz, welche allen Klassen von Unterthanen anempfohlen sich gegen einander wohl zu verhalten, in derselben Kraft und Geltung fortbestehen, und jeder, der sich dagegen verleben sollte, wird streng bestraft werden.

Germane, welche diese Erklärung, so wie die nöthigen Weisungen erhalten, sind an alle Gouverneure der Provinzen und Sandschaks erlassen worden.

Möge die Vorsehung der Regierung des Großherrn ihren Beistand leihen!

— Nachdem das Manifest und die Kriegserklärung der Pforte am 4. Okt. allen fremden Gesandtschaften mitgetheilt worden war, hat, wie ein Berichterstatter des „Wanderer“ aus Konstantinopel vom 6. erzählt, in Folge dessen Herr de la Cour zum zweitenmale erklärt, daß Frankreich von jeder Verpflichtung gegenüber der Türkei sich frei fühle, daß es also der Türkei allein die Vertheidigung jener Verträge, für welche einst die alten Könige Frankreich's gekämpft, überlassen wolle. Herr

v. Brud gab den festen Willen Oesterreich's kund, den Kampf in die engsten Grenzen zu weisen und nicht zuzugeben, daß die europäischen Besitzungen Rußlands angegriffen werden. Lord Redcliffe habe nicht aufgehört, der Pforte ein friedliches Arrangement anzurathen, habe aber keinen Augenblick geögert, ihr auch für den Fall des Krieges den maritimen Bestand Englands zuzusichern.

Berlin, vom 18. Oktober.

Se. Majestät der König haben am 13. d. M. im Schlosse Bellevue dem Grafen von Griseo eine Privat-Audienz zu ertheilen und aus dessen Händen ein Schreiben seines Souverains, des Königs beider Sicilien Majestät, entgegenzunehmen geruht, wodurch derselbe, nach definitiver Abberufung seines Vorgängers, des Chevalier Namirez, in den bisher interimistisch von ihm versehenen Funktionen eines Königlich sicilianischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers am hiesigen Hofe bestätigt wird. Bei dieser Gelegenheit hatte der Graf von Griseo die Ehre, Sr. Majestät dem Könige zugleich ein zweites Schreiben seines Monarchen zu überreichen, enthaltend die Mittheilung, daß Se. sicilianische Majestät dem Prinzen Friedrich Wilhelm Nikolaus Karl Königl. Hoheit den St. Ferdinands-Orden zu verleihen sich veranlaßt gefunden haben.

Sr. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Hauptmann von Refowski vom 7. Infanterie-Regiment, Kommandirt zu Sr. Hoheit dem Fürsten von Hohenzollern-Hechingen, den Rothem Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; so wie den Staats-Prokurator Eichhorn in Elberfeld zum Appellationsgerichts-Rath in Köln zu ernennen.

Deutschland.

AA Berlin, 19. Oktober. Noch immer tauchen in der französischen und englischen Presse Gerüchte über eine Coalition auf, welche von den drei nordischen Höfen gegen die westlichen Mächte abgeschlossen worden sein soll. Da diese Gerüchte von allen zuverlässigen Organen Preußens und Oesterreich's in nachdrücklicher Weise widerlegt worden sind, so ist die Vermuthung berechtigt, daß die eben so oft wiederholten als dementirten Aeußerungen englischer und französischer Blätter auf einen andern Zweck hinsteuern, als auf die wahrheitsgetreue Darstellung der politischen Sachlage. Wenn man dabei berücksichtigt, daß jene Insinuationen vorwiegend in Frankreich ihre Quelle haben, wo die Stichworte „Coalition“ und „heilige Alliance“ die Erinnerung an die kritischen Ereignisse einer nahen Vergangenheit wachrufen, so ist es wohl nicht übermäßig schwierig, der Tendenz der erwähnten Artikel auf die Spur zu kommen. Und zwar scheint ihre Tendenz eine doppelte zu sein. Einmal sind sie darauf berechnet, dem Gespenste der nordischen Coalition gegenüber ein festes Bündniß zwischen den Kabinetten von Paris und St. James jenseits des Rheins populär zu machen, wo die Bevölkerung einem zu innigen Anschluß an England eben nicht hold ist, da sie nur zu wohl weiß, daß die britische Staatskunst sich nicht allein die Leitung, sondern auch die Vortheile des Kampfes vorzubehalten pflegt, möge er nun mit diplomatischen Noten oder mit den Waffen geführt werden. Andererseits ist es wohl die Absicht der französischen Presse, die öffentliche Meinung auf die Folgen vorzubereiten, welche aus einem Bündnisse der deutschen Großmächte mit Rußland sich entwickeln müßten. Ein solches Bündniß würde allerdings in Frankreich als eine Erneuerung der heiligen Alliance aufgefaßt werden und könnte daher das neue Kaiserregiment leicht veranlassen, eine kriegerische Diversion am Rheine oder in Italien zu machen. Glücklicherweise entzieht die besonnene Haltung der deutschen Großmächte diesen Befürchtungen wie jenen Gerüchten alle und jede Begründung.

Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen hat die Bestätigungs-Urkunde für das Kommissariat der Allgem. Landes-Stiftung zur Unterstützung der hilfsbedürftigen Veteranen in den Kreisen Marienburg, Jüterbog, Luckenwalde und Lublitz, so wie für die Ehrenmitglieder der Kommissariate des Regierungs-Bezirks Stettin zu vollziehen geruht.

Das Kultus-Ministerium hat dem Magistrat unserer Stadt aufgegeben, für die katholischen Schüler der hiesigen Gymnasien einen kathol. Lehrer anzustellen, zu dessen Gehalt der Fiskus ein Drittel beitragen wolle. Der Magistrat hat die Angelegenheiten seiner gestrigen Sitzung in Beratung gezogen und die Ansicht aufgestellt, daß es nicht in der Kompetenz des Ministeriums läge, eine solche Anordnung zu treffen, da die Gymnasien Stiftungen seien, denen derartige Lasten nicht aufgelegt werden dürften. Ueberdies wären sie fast alle in der Reformationszeit gegründet und trügen einen durchaus protestantischen Charakter. Aus den Fonds protestantischer Schulanstalten könne man also nicht, wie dies Seitens des Kultusministeriums in dem betreffenden Rescripte verlangt werde, das Gehalt für einen katholischen Lehrer nehmen. In diesem Sinne hat der Magistrat beschlossen, eine Antwort an das Ministerium einzufenden und darauf hinzudeuten, daß die Commune ihrerseits den Rechts-

weg beschreiten müsse, wenn sie zur Besoldung eines katholischen Lehrers für den Religions-Unterricht angehalten werden sollte. Der Magistrat hat in seiner Entgegnung, wie es scheint, absichtlich nicht berücksichtigt, daß die Fonds zur Erhaltung der Gymnasien nur theilweise aus Stiftungen bestritten wurden, und daß sie theilweise aus dem Schulgelde fließen und die Commune Zuschüsse zu leisten hat. Auch haben nicht alle Gymnasien Stiftungsfonds, aus welchen deduzirt werden kann, daß die Anstalten nur protestantische Zwecke zu verfolgen haben. Das neu gegründete Gymnasium in der Friedrichstraße hat kein Stiftungskapital und wird allein aus der Kasse der Commune erhalten.

LS. Berlin, 19. Okt. Die Prinzessin Marianne der Niederlande, welche sich bisher theils auf Reisen befand, theils auf ihren bedeutenden Gütern in Schlesien verweilte, trifft, wie versichert wird, schon in nächster Zeit hier ein, um längere Zeit unter uns ihren Wohnsitz zu nehmen. Der Prinz Friedrich der Niederlande hat seiner hohen Schwester sein unter den Linden gelegenes Palais, das Niederländische Palais, für die Dauer des Aufenthaltes zur Verfügung gestellt. Seitdem die Prinzessin von dem Prinzen Albrecht geschieden ist, hat sie Berlin sorgfältig gemieden. — Die Schlußverhandlungen in der General-Konferenz des Zollvereins über den Tarif finden wahrscheinlich noch im Laufe dieser Woche statt. Nach Kommunikation des Tarifs an die Vereinsregierungen dürfte demnach die Publikation des Tarifs in Kurzem zu erwarten sein. Die Ausgleichung einzelner den Tarif berührender Differenzen wird dann wohl den späteren Verhandlungen vorbehalten bleiben. — Auf die Anfrage eines Mühlenbesizers wegen einer neuen Mühlenanlage ist neuerdings von der Regierung der Bescheid erteilt worden, daß in Städten, welche der Wahlsteuer unterliegen, nicht nur die in der Gewerbeordnung vorgeschriebenen Beschränkungen von Betriebs-Anlagen zur Anwendung kommen müssen, sondern auch solche, welche durch Steuergesetze geboten seien. Eine Mühle, die durch thierische Kräfte ohne Dampf getrieben werde, bedürfte daher zunächst der Genehmigung des Provinzial-Steuer-Direktors. — Am nächsten Freitag Vormittag findet nun die Grundsteinlegung zu dem Bau der Wasserleitung vor dem Stralauer Thore bestimmt statt. Der Polizei-Präsident von Hinkeldey, der Branddirektor Scabell und die beiden Unternehmer, die Herren For und Crampton, haben heute in einer Audienz um die Gegenwart des Königs bei diesem Akte gebittet, die auch vorläufig zugesagt worden sein soll. Der Hottapezier-Hilft ist bereits mit Dekoration der Baugrube beschäftigt, ebenso der Zimmermeister Pardow mit den anderweitigen für die Feier nöthigen Arrangements auf dem Bauplatze. — Der Generalkonsul Dr. Duehl ist von seiner Rundreise, welche er dazu benutzt hat, sich über die Wünsche der Kaufmannschaften an Ort und Stelle zu unterrichten, wieder hier eingetroffen. Derselbe wird bald auf seinen Posten nach Kopenhagen abgehen. — Gestern Abend 6 Uhr fand, dem Vernehmen nach, im auswärtigen Amte unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten eine Konferenz statt, in welcher es sich um die fernere Zulassung des fremden Papiergeldes handelte. Die Banken, die sich um Preußen herum gebildet haben, gebieten einige Vorsichtsmaßregeln. Außer den Ministern des Handels und der Finanzen wohnten auch die betreffenden Räte dieser Verhandlung bei.

Magdeburg, 17. Oktober. Nach den neuern Bestimmungen trifft der König erst am 24. v. M. gegen Abend hier ein. Am Abend wird die Stadt illuminirt werden. Zu gleicher Zeit wird ein von der hiesigen Kaufmannschaft angeregter Fackelzug stattfinden. Am 25. wird erst Parade sein, und dann die Feierlichkeit der Grundsteinlegung zum Neubau des Klosters St. Augustini ihren Anfang nehmen, nach deren Beendigung die hiesigen Gewerke ihren Aufzug halten. Um 1 1/2 Uhr etwa wird der König das ihm von der Stadt gegebene Diner einnehmen und am Abend die beabsichtigte Reise nach Reglingen antreten. In der Begleitung des Königs werden sich, wie der „M. C.“ hört, fast alle Prinzen des königlichen Hauses befinden, eben so einzelne auswärtige regierende Herren, mehrere Staatsminister etc.

Aus Mecklenburg-Schwerin, 17. Oktober. Zur Bervollständigung der über die Auswanderung gegebenen Notizen geht der „Meckl. Ztg.“ eine Mittheilung zu, der wir Folgendes entnehmen: „Die Auswanderer sind nicht allein solche Tagelöhner, welche nur die Kosten der Ueberfahrt nach Amerika aufbringen können, sondern vorzugsweise diejenigen wohlhabenden Tagelöhner und andere Einwohner, welche durch langjährige Ersparungen einiges Vermögen erworben haben und welche nur darüber Klage führen, daß ungeachtet vieljährigen Fleißes und Ordnung, sowie der ausreichenden Mittel, Mecklenburg ihnen nicht die Möglichkeit bietet zur Begründung eines eigenen Herdes und einer freien selbstständigen Lage, daher sie solches im fernem Auslande suchen müßten! — Das Zahlenverhältnis der Auswanderer aus den Städten und vom platten Lande, insbesondere aus den ritterschaftlichen Orten, ergibt offenbar als hauptsächlichste Ursachen der Auswanderung: die Schwierigkeiten der Begründung eines eigenen Herdes, der Erwerbung eines Grundbesizes und der Betreibung eines selbstständigen Gewerbes. Denn gerade diese Uebelstände finden am wenigsten statt in den Städten; auch im Domanio besitzen Erbpächter, Wäbner und Häusler jenem Bedürfnisse theilweise ab; im Ritterschaftlichen aber findet sich dazu keine Gelegenheit.“ — Gleichzeitig bringt dasselbe Blatt eine Nachricht aus Bülow, 16. Oktober, aus der man ersieht, daß die Zeit vom 1. April bis Mitte Mai, in welcher bekanntlich 2288 Mecklenburger ihre Heimath verlassen haben, noch nicht den Höhepunkt der Auswanderung bietet: „Bereits am 1ten fanden sich Trupps von Leuten beim Güstrower Bahnhof ein, um von dort mit der Eisenbahn nach Hamburg expedirt zu werden. Am 12. und 13. aber erschienen die Auswanderer dafelbst in einer solchen Menge, daß die gewöhnlichen Transportmittel nicht ausreichten und zu ihrer weiteren Beförderung nach dem Büsower Bahnhofe zuvor per Telegraph von letzterem große Güterwaggons mit Bänken versehen requirirt werden mußten. Im Ganzen waren es 450 Köpfe, welche allein über Güstrow kommend, in einem anderen Welttheile eine neue Heimath aussuchten und für ihre Weiter-

reise nach Hamburg auf dem dortigen Bahnhofe über 1000 Thlr. zahlen mußten. Eine große Anzahl dieser Auswanderer, circa 220 Köpfe stark, kam aus der Gegend von Stavenhagen von den ritterschaftlichen Gütern Gr. Varchow, Rittendorf, Groß-Griewitz etc.“

Meiningen, 15. Okt. Unser bisheriger Landtag, der am 4. November 1840 von dem Ministerium Wechmar eröffnet wurde, ist nunmehr aufgelöst worden. Das von ihm beschlossene Wahlgesetz hat unterm 25. Juni d. J. die landesherrliche Sanction erhalten und sind auf Grund desselben sofort die Neuwahlen angeordnet worden.

Frankfurt, a. M., 17. Okt. Der hohe Bundestag, dessen Pforten sich nächste Woche wieder öffnen werden, müßte weniger Zeit und Mühe haben, als er hat, wenn er nicht mit Eifer die Frankfurter Verfassungsfrage in seine Hände nehmen sollte. Aus eigener Nachvollkommenheit einzuschreiten, waren die Sachen noch nicht weit genug gediehen. Nun kommt aber die Intervention erbetenermaßen. In der Form wird man sehr gelind und dankbarlich für die langjährige Gastfreundschaft auftreten. Es sind eigentlich nur drei kleine Dinge, die man will: Derogation des Judengesetzes, welches die Demokratie selbst als eine ärmliche à conto-Zahlung abgewiesen hat; sodann Verzicht auf das ohnedies nur im Entwurf vorhandene Geschworenengericht, und zuletzt Modifikationen im Preßgesetz. Hier herrscht nämlich noch die Anomalie, daß es zur Herausgabe eines Blattes keiner Konzession, sondern nur der einfachen Anzeige bedarf. Die Literatur ist bei uns ein bürgerliches Gewerbe, wie Brodbaden und Fleischhauen. Wir sind überzeugt, daß alle drei Zwecke vollständig erreicht werden. Denn wir fragen, wo die Macht ist, welche mit Erfolg sich widersetzen kann. Es ist gewiß wahr, die Presse tritt nirgends muthiger auf, als in Frankfurt, unsere Bürger als Geschwornen würden jeden Störer der Ruhe ihrer Gefühle unerschrocken verurtheilen, die Judenemanzipation geht nicht weiter, als zu den subalternsten Stellen — Alles wahr; aber es gilt ja, die letzten Wurzeln der Revolution auszugraben. Was sagen Sie dazu, daß ein Mitglied des hohen Bundes, wie jetzt zu Tage kommt, in einer vertraulichen Sitzung geradezu den Antrag gestellt hat, dem Senat aufzugeben, daß er für die Wegschaffung der deutschen Farben Sorge tragen soll, welche man noch zahlreich an Wein- und Bierbildern, an Firmen und Namenschriften von Geschäftsleuten findet! Aber freilich, was hätte ein deutscher Diplomat in Frankfurt zu thun, wenn er sich solche Erscheinungen der Zeitgeschichte entgehen ließe. Uebrigens werden die Frankfurter Verfassungswirren eine heilsame Diversion abgeben für die Berathung des Bundespreßgesetzes. Der Entwurf, den die „Leipz. Ztg.“ mittheilte, ist das Produkt der vereinigten Bemühungen und Studien Desterreichs, Sachsens, Kurhessens und Nassaus, deren Vertreter in die Redaktion anvertraut war. Zur Aufklärung der Sache ist zu bemerken, daß die Vorlage eines Entwurfs keineswegs auf Beschluß der Versammlung, sondern auf Instruktion der Einzelregierungen beruht. (N. Z.)

Aus Schleswig-Holstein, 16. Okt. Die von der Regierung den Ständen vorgelegten Provinzial-Verfassungs-Entwürfe haben diesseits wie jenseits der Eider eine allgemeine Mißstimmung hervorgerufen. Selbst die Anhänger des Gouvernements scheuen sich, für die Proposition der Regierung in die Schranken zu treten, und wie wir erfahren, ist kaum noch zu bezweifeln, daß der Regierungs-Entwurf in Flensburg wie in Isehoe wahrscheinlich von Paragraph zu Paragraph mit überwiegender Mehrheit abgelehnt werden wird. — Was die Regierung dann thun wird, darüber läßt sich kaum irgend eine Vermuthung äußern. Die Stellung des gegenwärtigen Ministeriums ist übrigens nachgerade unhaltbar geworden, um so mehr, da gleichzeitig im dänischen Reichstage eine Coalition zwischen den beiden einander bisher feindseligen Parteien, den „Eiderbänen“ und den „Bauernfreunden“, zu Stande gekommen ist, zu dem Zwecke gemeinsam gegen das Gouvernement Front zu machen. Diese Coalition hat bereits die Folge gehabt, daß nach kurzer Diskussion der von Derstedt vorgelegte „Entwurf eines Grundgesetzes für das Königreich Dänemark“ — der überaus beiläufig gesagt, immer noch auf demokratischen Grundlagen beruht, wenn er auch die Kompetenz des dänischen Reichstags auf bloße Provinzial-Angelegenheiten beschränkt — mit überwiegender Stimmenmehrheit en bloc verworfen wurde. Denn anders kann man den Beschluß des Folterbings, diesen Entwurf bei Seite zu legen und das bisher geltende Grundgesetz zur Basis für die ferneren Verhandlungen zu nehmen, kaum nennen. — Der Rücktritt Derstedts würde übrigens auch in den Herzogthümern nicht ungenossen werden, denn man erkennt hier, daß man sich vollständig getäuscht, als man von seinem Eintritt ins Ministerium die Beseitigung der bisherigen drückenden Polizeiherrschaft erwartete. Dieselbe dauert vielmehr nach wie vor, und es scheint sogar, als ob noch eine Steigerung derselben beabsichtigt werde. (Vergl. die Polizei-Bekanntmachung unter „Schleswig“ in der geistigen Zeitung.)

Oesterreich.
Wien, 16. Okt. Die Zahl der Truppen, welche auf Urlaub entlassen wurden, wird nach der wahrscheinlichen Schätzung auf 80,000 Mann angegeben. Die Annahme, welche von russenfreundlicher Seite her verbreitet wird, daß Preußen und Oesterreich nur so lange neutral bleiben würden, als auch die Seemächte ruhig dem Kriege zusehen, entbehrt offenbar jeder Grundlage. Daß die Seemächte die Türkei nicht im Stiche lassen werden, ist oder gilt wenigstens gewiß; nichtsdestoweniger reduziert Oesterreich seine Armee.

— In mehreren inländischen und ausländischen Blättern sind Angaben über ein Staatsanlehen erschienen, welches neuerlich im Auslande abgeschlossen worden wäre. Die Oesterreich. Correspondenz kann aus zuverlässiger Quelle berichten, daß jene Angaben sämmtlich unrichtig sind.

Belgien.
Brüssel, 16. Oktober. Der König hat heute den neuen französischen Gesandten Adolph Barrot in feierlicher Audienz empfangen. Der König und die ganze königliche Familie werden nächsten Donnerstag sich nach Ostende begeben, um sich an

Bord eines Dampfbootes der belgischen Marine nach England einzuschiffen; der Zweck dieser Reise ist, die Herzogin von Brabant der Königin Victoria vorzustellen.

Niederlande.

Saag, 13. Okt. Die neue „Rotterdamse Courant“ schildert das traurige Geschick von 300 deutschen Auswanderern, die mit dem amerikanischen Dreimaster Michel Angelo von Amsterdam kürzlich ausgefahren. Als das Schiff bis nach Willemsoord gekommen, brach die Cholera am Bord aus. Als der Marineminister davon in Kenntniß gesetzt wurde, gab er gleich Befehl, das Schiff nach Wieringen in Quarantaine zu bringen, und den unglücklichen Auswanderern Lebensmittel und Aertze zuzusenden. Bevor das Schiff nach Wieringen abfuhr, waren 16 Passagiere der Seuche erlegen, und in der Quarantaine sind 6 gestorben. Bei der Untersuchung des Schiffes stellte sich heraus, daß der Mangel an frischer Luft, den die Zusammenpöpfung zu vieler in den engen Raum hervorruft, wie die Unzulänglichkeit nahrhafter Kost die Veranlassung zum Ausbruch der Krankheit geboten haben muß. Die neue „Rotterdamse Courant“ dringt darauf, daß in der nächsten Session ein Gesetz zur Ueberwachung des Auswanderer-Transports erlassen werde. Schon mehrmals haben die Handelskammern über den Mangel an Beaufsichtigung dieses Zweiges der Schifffahrt Beschwerde geführt.

Frankreich.

Paris, 17. Oktober. Der Moniteur widerlegt heute die Nachricht des Constitutionnel, daß Befehle nach Toulon abgeschickt worden seien, Schiffe zum Transport eines Truppenkorps nach den Dardanellen in Stand zu setzen. Auch die geistige Patrie brachte diese Nachricht, jedoch mit dem Zusatze, daß die in Rede stehenden fünf Fregatten bereits seit längerer Zeit für einen solchen Fall bereit seien. „Stehen die Fahrzeuge zur Verfügung“, entgegnet heute der Constitutionnel, „so war der Befehl zu ihrer Instandsetzung allerdings nicht mehr nöthig, und wir können dem Marine-Ministerium nur Glück wünschen, daß es auf alle Eventualitäten vorbereitet ist.“ Aus besserer Duelle kann ich hinzufügen, daß, wenn auch keine Befehle zur Instandsetzung von Fregatten gegeben wurden, doch von Seiten der Regierung neuerdings bei den Befehlshabern in Toulon angefragt worden ist, über wie viele Kriegsschiffe man verfügen könne. Hierauf wurden die Namen der in Rede stehenden Fregatten genannt. Diese Schiffe sind zu nichts Anderem, als zum Transport von Truppen bestimmt. Aus der Sprache der heutigen halbamtlichen Blätter erhellt, daß die friedliche Ausgleichung zwischen der Pforte und Rußland jetzt als unmöglich und ein Kampf als unvermeidlich betrachtet wird. Das Journal de l'Empire geht sogar so weit, daß es äußert, ein solcher Zusammenstoß sei unbedingt nöthig, um neue Verhandlungen anzubahnen. Der Constitutionnel ist derselben Ansicht. „Es müßten“, meint er, „um ein erstes Blutvergießen an der Donau zu verhüten, Wunder der Weisheit und Vernunft von Seiten des Kaisers von Rußland geschehen.“ Wir glauben hinzusetzen zu können, daß die französische Regierung gestern Abends eine Depesche von Petersburg erhalten hat, worin gemeldet wird, der Czar nehme den Krieg an, da er überzeugt sei, die Differenz sei jetzt nur noch mit bewaffneter Hand zu lösen. Ein russischer Oberst traf gleichzeitig von St. Petersburg in außerordentlicher Mission an den Kaiser der Franzosen ein. Dieser außerordentliche Abgesandte des Czaren ist, dem Vernehmen nach, Herr Michaeloff. — Man will hier noch immer nicht recht an die Reduktion der österreichischen Armee glauben und ebenso daran zweifeln, daß Preußen und Oesterreich unter allen Umständen an ihrer Neutralität festhalten. Herr von Persigny hat gestern Abends die Redakteure der halbamtlichen Blätter zu sich berufen, um ihnen zu sagen, daß sie künftig über die orientalische Frage schreiben könnten, wie sie wollten. Das heißt mit andern Worten, der Minister gab ihnen Erlaubniß, sich für den Krieg zu erklären. — Ledru Rollin hat wieder eine Broschüre vom Stapel gelassen, mit der pomphaften Ueberschrift: „L'union contre le tyran.“ Hier wollte man heute Morgens wissen, daß eine bedeutende Zahl von Demokraten verhaftet seien. Doch habe ich darüber nichts Sicheres in Erfahrung gebracht. (Köln. Z.)

— Das „Journal de Francfort“ bringt in der ersten Spalte und an der Spitze aller anderen Nachrichten die fabelhaften Angaben des Londoner Korrespondenten der „Kreuzzeitung“ bezüglich der mutmaßlichen Kriegseröffnungen der polnischen Emigration in England, und hiermit ist der Beweggrund der sonderbaren Dichtungen wohl ersichtlich. Ich habe die Unrichtigkeit der ersten berichtigten Angaben schon hervorgehoben, und sie sind so groß, daß sie nicht einem zufälligen Irrthum zugeschrieben werden können; es liegt ihnen gewiß eine geheime Absicht zu Grunde. Zur Steuer der Wahrheit muß ich jedoch die so begierig von dem „Journal de Francfort“ wiederholten Angaben der „Kreuzzeitung“ berichtigen. Was die vermeintliche Errichtung der Werksstätten zur Anfertigung der Uniformen, die der Korrespondent der Kreuzzeitung so phantastisch beschreibt, betrifft, so ist kein einziges Wort daran wahr. Sie können auch vollkommen für verburgt halten, daß die literarische polnische Gesellschaft nicht 6000, sondern keine 10 Gewehre weder angekauft noch auf Schiffe aufgeladen hat. Der angebliche Londoner Korrespondent scheint nicht zu wissen, daß unter der Leitung der literarischen Gesellschaft nicht 100 Polen in bestkonditionirten Verhältnissen zum Ergreifen der Waffen aufzubringen wären — und doch will er sich den Schein geben, in die Parteilichkeit der Polen eingeweiht zu sein. Er zählt die militairischen Kapazitäten, die unter der Bannerschaft des Fürsten Czartoryski stehen, auf, und um die Zahl derselben imponant erscheinen zu lassen, führt er auch den General Sierawski an, der unglücklicher Weise seit mehreren Jahren gestorben ist und nie der Bannerschaft des Czartoryski folgte und nie für eine militairische Kapazität galt. Was die übrigen Generale dieser Partei betrifft, so sind sie am Leben und ich will über ihre militairischen Verdienste und Talente nicht absprechen, kann aber nicht umhin, zu erlaunnen, daß auch General Butkarsin unter den militairischen Kapazitäten irgend welcher Partei oder Nation angeführt wird; er ist kaum dem Namen nach und durch eine schlechte Broschüre, die er gegen einen bekannten und verdienten General geschrieben hat, bekannt. Es ist einleuchtend, daß der Londoner Korrespondent der Kreuzzeitung hinteres Licht geführt ist und wohl unbewußt zum lächerlichen Spielwerke gebiet hat. Was die Einschiffung von 900 Polen unter dem Kommando des Obersten Dworski betrifft, so entbehrt sie auch jedes Grundes, wenn auch derselbe im gegebenen Falle gewiß das Zutrauen seiner Landsleute verdienen würde. Ich bin in der Lage, über die Stimmung der Polen gut unterrichtet zu sein, und wenn sie die Angaben des fraglichen Korrespondenten als lügenhaft betrachten, so ist es nicht, weil sie dem Kampfe gegen Rußland entfiagen, sondern weil in dem gegenwärtigen Augenblicke die Verhältnisse im Orient keine bestimmte Richtung erhalten haben und die Mittheilungen der Kreuzzeitung jedes Grundes entbehren. Auch hier wird es in Umlauf gebracht,

daß die Pforte die Bildung einer polnischen Legion bewilligt habe; ich kann aber auf das Bestimmteste versichern, daß die dahin lautenden Angaben ohne alle Begründung sind, und daß die Pforte einen solchen Schritt vor dem ernstlichen Beginne der Feindseligkeiten auch nicht thun werde. Sollte sie im Kampfe gegen Rußland auf ihre eigenen Kräfte beschränkt sein, dann könnte man vielleicht als eine Voraussetzung annehmen, daß sie auch zu diesem Auskunftsmitel Zuflucht nehmen würde; aber bis jetzt ist nichts Thatsächliches beizubringen. — General Dembinski, den die Kreuzzeitung nach Konstantinopel abgereist wissen will, hat vorgestern gegenüber mehreren Personen, die ihn von der Uebernahme eines Kommando's im Oriente unterhielten, erklärt, daß er dem Kriege entsage, außer in dem Falle, wo derselbe zur Herstellung Polens unmittelbar führen sollte. (Nat.-Z.)

Italien.

Rom, 10. Oktober. Seit etwa einem Monat machte ein dunkles Gerücht die Runde: der Papst statte als einfacher Priester gekleidet ganz unerwartet diesem und jenem Mönchs-kloster oder von Ordensgeistlichen geleitetes Hospital in später nächstlicher Stunde Besuche ab, um sich persönlich davon zu überzeugen, in welcher Weise dort die Ordensregel beobachtet, hier die innere Verwaltung gehandhabt werde. Jetzt ist das Gerücht eine Wahrheit, da Pius IX. auf seinen nächsten Visitationen von vielen gesehen ward. In letzter Woche erschien er so auch zwei Stunden nach Mitternacht in einer Kirche, wo das Sakrament zur vierzigstündigen Anbetung dem Volke ausgestellt war, um sich zu überzeugen, ob auch der verordnete stündliche Wechsel der am Altar fungirenden Priester pünktlich und mit der gehörigen Decenz vorgenommen werde. Denn es ist schon oft vorgekommen, daß diese Herren unter ihren Funktionen vor dem Sakrament dem Schlafe nach und nach sanft in die Arme fielen. In die betreffenden geistlichen Kreise hat dies ganz neue persönliche Auftreten des Papstes als Wächter und Hüter schüchterne Aengstlichkeit mit einer gewiß heilsamen Furcht gebracht. — Aus Ascoli wurden dieser Tage mehrere wohlgekleidete junge Leute unter starker militärischer Bedeckung hier eingebracht. Die mit ihnen dort angestellten Untersuchungen lassen sie der Theilnahme oder wohl gar der Anstiftung des großen Brandes verdächtig erscheinen, durch welchen die dortige bischöfliche Kathedrale am 8. v. M. völlig eingäschert ward. Viele Kunstwerke sind bei der Gelegenheit ein Raub der Flammen geworden, unter andern auch das in und wohl auch außer Italien als wunderthätig bekannte Bild der Madonna di San Luca. Die Einwohner der ganzen Provinz Ascoli stehen sonst im Rufe sehr frommer Katholiken und treuer Ergebenheit an die Regierung des heil. Stuhls. Unser Landsmann, Oberst Klitsche, der als päpstlicher Stabsoffizier Sr. Heiligkeit vor vier Jahren mit ins Exil folgte, setzte sogar die Bildung von Guerillas in Ascoli in einem Augenblicke durch, wo alles im Kirchenstaat sonst für Mazzini's Partei schwärmte, um die Exzesse dieser auch außerhalb der Grenzen der Provinz Ascoli im Schach zu halten. Allein diese Zeiten scheinen vergangen zu sein, denn auch in Ascoli soll die dem Umsturze huldigende Partei seitdem bedeutende Fortschritte gemacht haben. — Die Forderungen der Zeit haben hier auf dem religiösen Gebiet ein merkwürdiges Vorkommniß hervorgerufen: ein Herr Gioachino Belli hat die lateinischen Litaneien der Madonna ins Italienische übersetzt, so daß sie nun auch zum ersten Male das Volk lesen und verstehen kann. Früher sträubte sich die römische Geistlichkeit aus allen Kräften gegen ein solches Unternehmen: dem Volke, hieß es immer, müssen die Litaneien wie die lateinische Messe ein imponirendes Mysterium bleiben; die Anhörung dieses Mysteriums in der Kirche wirke mächtiger auf die Sinne, als das Verständniß derselben in einer Uebersetzung. Vor einigen Jahren wollte der englische Geistliche Revd. James, ein Schwager des Bischofs Wilberforce, auf seine Kosten die Messe aus dem lateinischen ins Italienische für Rom's Einwohner übersetzen lassen, allein alle beim Generalvicariat und noch höheren Dirs dafür gethane Schritte waren erfolglos. Und doch hat man außerhalb Italiens, ja selbst in Savoyen, in der Lombardei und Toscana dergleichen Uebersetzungen! Nur von Rom und Neapel wird das Licht, das daher kommen könnte, geflissentlich fern gehalten. — Seit einer Woche haben wir uns in den Frühstunden über strenge Kälte zu beklagen. Man ist genöthigt, sich schon jetzt so warm zu kleiden als sonst im Dezember. (B. Z.)

Aus Mailand wird der in Bellinzona erscheinenden Democrazia unterm 9. Okt. geschrieben: „Der neue Gouverneur der Lombardei, Herr v. Burger, hat beschloffen, die Gazzetta di Milano Ende dieses Jahres eingehen zu lassen. So wird denn die Bilancia allein übrig bleiben. Der Gouverneur ist ein begabter, gerechter und unparteiischer Mann und scheint von verständlichen Gesinnungen selbst gegen Tessin befehlt zu sein. Seit seiner Ankunft haben mehrere Tessiner die Erlaubniß erhalten, sich nach Mailand zu begeben, um dort für ihre Geschäfte Sorge zu tragen. Es befinden sich unter ihnen mehrere der vom Ausweisungs-Decrete Betroffenen.“

Die österreichischen in Modena und Toscana stehenden Truppen haben in Folge der neulichen sardinischen Emigranten-Bewegung an der sardinischen Gränze einen Cordon gebildet. Auch die piemontesische Regierung hat es für nöthig befunden, einige militärische Vorsichts-Maßregeln zu ergreifen. — In vielen toscanischen Städten hat man neuerdings Maueranschläge gefunden, welche lauteten: „Es lebe General Pierce! Es lebe America! Es lebe die Bruderschaft der Völker!“ Man sieht daraus, daß die Kosta-Angelegenheit und die Anwesenheit des amerikanischen Geschwaders in La Spezia nicht spurlos an der Bevölkerung vorübergegangen ist. (Rdn. Z.)

Großbritannien.

London, 17. Oktober. Unsere heutigen Nachrichten aus dem Orient und aus Petersburg klingen sehr kriegerisch. Kaiser Nikolaus soll auf die Kunde von der türkischen Kriegserklärung seine olmäßigen Vorschläge zurückgenommen und „Guerre à l'outrance!“ gerufen haben. Die Times fährt jedoch fort, die Börsen und Handelswelt zu beruhigen. Erstens können bis zum 24. Oktober, an welchem Tage die Feindseligkeiten ausbrechen sollen, die Friedens-Unterhandlung ans Ziel gelangt sein, so daß Fürst Gortschakoff bis dahin in Folge eines europäischen Vertrages und nicht auf die Forderung der Türkei seine Truppen zurückziehen könnte. Selbst der Ausbruch eines nominellen Krieges brauche zweitens die Unterhandlungen Ruß-

lands mit Europa nicht zu unterbrechen. Drittens habe der Fanatismus der türkischen Bevölkerung von Konstantinopel bedeutend nachgelassen, so daß Lord Stratford schon einmal auf dem Punkt gewesen sei, die zwei Kriegsdampfer, die er zum Schutz der Christen herbei beordert hatte, wieder nach Vessika zurück zu senden. Viertens werde im schlimmsten Falle der Krieg ein lokaler bleiben. Fünftens endlich deuten die Reduktion der österreichischen Armees und die vermittelnde Neutralität Preußens ebenfalls auf Frieden. Der Herald greift eine Redensart auf, welche neulich der Times entschlüpft ist, die nämlich: „Die populäre Sympathie für einen Krieg zu Gunsten Ungarns, Polens oder Italiens wäre begreiflich“, und entgegnet: „Die Gazette des europäischen Despotismus“ hat eine Woche damit verbracht, den Charakter eines hochsinnigen und patriotischen Volkes anzuschwärzen, und heuchelt darauf eine Art Sympathie für ein anderes Volk, das sie zur Zeit seiner Erhebung gerade so fleißig angeschwärzt hat, wie jetzt das türkische. Vergessen wir nicht, daß Rußlands Sieg über die Türkei in baldiger Zukunft England in die Lage der Türkei bringen würde; daß er folgende zwei Prinzipien feststellen würde: 1) Das Recht des Stärksten ist das europäische Staatsrecht; 2) Rußland ist der Stärkste in Europa. Dann wird Englands constitutionelle Freiheit dem russifizirten Continent höchst ungeliegt werden. „Der Krieg für das Rechtsprinzip, dem unsere Freiheit jetzt ausweicht, diesen Krieg werden wir gegen die ganze alte Welt führen, oder wir werden dem Kaiser Nikolaus erlauben müssen, uns unsere Verfassung vorzuschreiben, und Desterreich, ein Protektorat über seine Glaubensgenossen in Großbritannien anzuschließen.“ — In einer Zuschrift an den Herausgeber des Herald heißt es: Wenn die Times wirklich die Gesinnungen der Regierung ausdrückt, so wird uns ihre Politik in dem bevorstehenden russisch-türkischen Kriege klar. England wird der Türkei Hoffnungen auf thätigen Beistand machen, aber in der That sie so lange hinhalten, bis sie eine Schlappe erlitten hat. Dann wird es einschreiten, dem Czaren alles, wonach er für jetzt trachtet — eine Station auf halbem Wege nach Stambul — erhandeln und einen faulen Frieden zusammenkleistern. Baumwolle und Koalition! Ich fange an, mich zu schämen, daß ich zeichnen muß ein Engländer.

Zwei russische Kriegsschiffe, die Fregatte Aurora und die Fregatte Navarino, sind vorgestern auf der Höhe von Spithead angelangt und haben sich daselbst vor Anker gesetzt. Die Fregatte ist nach dem stillen Weltmeer, die Corvette nach Kamtschatka beordert, und beide wollen in Portsmouth ihre Ausrüstung vervollständigen. Zu diesem Zwecke suchten sie beim Commandeur en chef um die Erlaubniß an, in den Hafen einlaufen zu dürfen, erhielten jedoch in aller Höflichkeit die Weisung, sich mit ihrem Gesuche an den russischen Gesandten in London zu wenden, durch dessen Hände es an das auswärtige Amt und von diesem an die Admiralität gelangen müsse. Dies ist allerdings der vorgeschriebene amtliche Weg, und es ist kein Zweifel, daß den russischen Fahrzeugen die Bewilligung zum Einlaufen schon morgen erteilt wird; doch erinnert man sich bei dieser Gelegenheit, daß vor ungefähr einem Jahre eine russische Fregatte, die unter gleichen Verhältnissen in Portsmouth einlaufen wollte, vom Commandeur en chef ohne Weiteres die Ermächtigung dazu und obendrein einen Negierungs-Memorqueur zur Verfügung bekommen hatte. Diesmal war man schon bei Weitem förmlicher. Ein drittes russisches Kriegsfahrzeug, die Kutterbrig Niemen, die ebenfalls in Portsmouth hätte eintreffen sollen, um nach Kamtschatka zu gehen, soll am 5. d. auf der Höhe des Winga Leuchthurmes gescheitert sein. Die Mannschaft ist in Sicherheit.

Türkei.

Konstantinopel, 3. Oktober. Es ist unglaublich, aber ich weiß es aus sicherer, erster Quelle — fast täglich fallen eine Menge Desertionen von jenen Truppentheilen vor, die hier in Konstantinopel liegen, und diese Deserteur gehen nicht etwa nach Hause, sondern zur Donau-Armee, um mit am Kampfe gegen den Moskow-Ghaur Theil zu nehmen. Die Rüstungen zum Kriege nehmen schon einen riesenhaften Charakter an. Hier in Konstantinopel sind alle kriegsfähigen unverheiratheten Raitz's u. s. w. diese Woche zur Reserve aufgezeichnet, und die, welche schon früher gedient hatten, sind ohne Weiteres zu Regimentern Redis eingekleidet worden. Dasselbe soll überall stattfinden. 17 Batterien neu geformter Artillerie gehen dieser Tage nach Sophia ab. Die Stücke, neu nach einem verbesserten Systeme gegossen, wurden Sonnabends zu Tophana heraufgebracht; gestern und heute wurden in Athen die bei der preussischen Armee üblichen drei Probeschüsse gethan und in dazu gemachte Tabellen eingetragen; sie fielen außerordentlich vortheilhaft aus. Die Gießereien arbeiten Tag und Nacht. (R. Z.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 20. Oktober. Aus London vom 17. wird geschrieben: „Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs von Preußen wurde, da die „Gefion“ noch immer im Hafen von Portsmouth liegt, in letzterer Stadt nach höflichem Brauche feierlich begangen. Die Freudenloken der Stadtrichter wurden des Morgens, Mittags und Abends geläutet; die „Gefion“ ließ von jeder Mastspitze die preussischen Farben wehen; das alte Flaggenschiff des Hafens, die berühmte „Viktory“, auf deren Deck Nelson seine Todeswunde erhalten hatte, bißte die preussische Flagge auf ihren Hauptmast auf; auch vom preussischen Konsulats-Gebäude wehte die preussische Fahne, und um die Mittagsstunde wurde von der Hafen-Batterie eine Königsalve abgefeuert. Die Mannschaft der „Gefion“ wurde zu Mittag festlich bewirthet, und Abends war große Tafel an Bord, zu der auch der preuss. Consul, Hr. Wandenbergh, eingeladen war.“

Heute Vormittag gegen 11 Uhr traf der „Nagler“ mit 4 Passagieren von Stockholm hier ein. — Unter den gestern Mittag mit dem „Wladimir“ angekommenen Passagieren befanden sich Herr v. Castellbajac jr., Attaché bei der franz. Gesandtschaft in St. Petersburg, der mit einer Mission direkt nach Paris geht, mehrere fremde und ein russischer Cabinets-Rouirer. Auch der Kapellmeister Joseph Gungl mit Familie kam an, um den Winter in Berlin zu verleben und bei Eröffnung der Dampfschiffahrt wieder nach Petersburg zurückzugehen, wo er neuerdings Kontrakt auf 2 Jahre abgeschlossen. Auch die beiden andern Kapellen von Fr. Laade und Johann Gungl haben sich noch auf 2 Jahre verpflichtet. — Kurz vor Abgang der Passagiere von Petersburg nach Kronstadt, am 15., verbreitete sich die Nachricht von der Publikation des russischen Kriegsmantifestes — Der Verein der Freiwilligen von 13, 14 und 15 feierte auch diesmal den Jahrestag der Schlacht bei Leipzig. — Durch eine unterm 3. August d. J. ergangene Circularverfügung des General-Direktors der Steuern ist gekhattet worden, daß die Denaturirung des Deles selbst dann vorgenommen werden könne, wenn sich

dasselbe im erkarrten Zustande befindet. Es ist hierbei dahin zu verfahren, daß in das fest gewordene Del mit einem langen, zugespitzten, eisernen Stabe vom Spunde der Fässer aus Oefnungen gebohrt werden, in diese das Terpentins- oder Rosmarinöl, welches zuvor zu erwärmen ist, nach und nach eingebracht, und schließlich die Masse mit dem eisernen Stabe kräftig durchgearbeitet wird.“

Mit Hilfe der Londoner Polizei ist es gelungen, einen preussischen Post-Kondukteur, welcher vor Kurzem einen bedeutenden Betrag in Geldbriefen entwendet haben soll, aufzufahren und demselben einen großen Theil der entwendeten Gelder wieder abzunehmen.

Provinzielles.

In Grimmen, wo die Cholera im Verhältnis zu den übrigen Städten Neuvorkommens mit am heftigsten aufgetreten war, ist in der letzten Woche kein Cholerafall mehr vorgekommen.

In Stargard hat die auf den 17. angelegte Hinrichtung des Raubmörder Schulz noch aufgeschoben werden müssen, da der Scharfrichter nicht dazu qualifizirt erschien.

In Ralsin macht man mit der Trottoirlegung weitere Fortschritte, und wird der Fuß den Hauseigentümern mit 5 Sgr. berechnet; auch mit der Asphaltpflasterung, und zwar vor dem Regierungsgebäude, ist der Anfang gemacht, deren Ausführung dem Kaufmann Wolffheim in Stettin übertragen ist. Das neue große Elementarschulgebäude wird in 14 Tagen gerichtet sein.

In Reustettin ist vom Kreisrat der Bau einer Chaussee von Gledern nach Klatow und Biafostive beschloffen worden. Die im dortigen Kreise eingekommenen „Jagdchein-Gelder“ im Betrage von 586 Thlr. sind zu einem Drittel dem Krankenhaus Bethanien in Polzin, zu einem Drittel dem im Kreise Reustettin belegenen Rettungshause Grünhof und zum letzten Drittel den alten Invaliden des Kreises überwiesen worden.

Bermischtes.

Cuxhaven. Capitain Voß, Hamburger Vt. Johannes und Helene, von Valparaiso angekommen, berichtet, am 22ten September auf der Höhe von Gibraltar die preuß. Vt. Adolph Werner, Capt. Bunk, von Bahia nach Bremen bestimmt, gesprochen zu haben. Am Bord letzteren Schiffes hatte eine, durch zwei Portugiesen und einen Neger angeführte Meuterei stattgefunden, wobei Capt. Bunk schwer verwundet wurde und in diesem Zustande zwei Tage und zwei Nächte in der Mars zubrachte. Nach heftigem Kampfe wurden die Meuterer überwunden und fielen als Opfer ihrer That. — Capt. Bunk hatte Aussicht auf baldige Genesung.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schulz & Comp.

Oktbr.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	19	332,18"	332,70"	332,90"
Thermometer nach Réaumur.	19	+ 4,9°	+ 10,0°	+ 5,6°

Stettin, 19. Oktober 1853.

	geförd.	bezahlt.	Geld
Berlin	kurz	100	—
Breslau	2 Mt.	—	—
Hamburg	kurz	152 1/2	—
Amsterdam	2 Mt.	150 1/2	150 1/2
London	kurz	142 3/4	—
Paris	3 Mt.	—	—
Bordeaux	3 Mt.	79 1/2	—
August'or	3 Mt.	—	—
Freiwillige Staats-Anleihe	4 1/2 %	101 1/2	110 1/2
Neue Preuss. Anleihe pr. 1850	4 1/2 %	102	—
Staats-Schuldscheine	3 1/2 %	91 3/4	—
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 %	99	—
Rentenbriefe	4 %	101	—
Mitt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1852		595	—
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A. u. B.		141 1/2	140
do. Prioritäts-	5 %	—	—
Stargard-Pofener Eisenb.-Aktien	3 1/2 %	93	—
Stettiner Stadt-Obligationen	3 1/2 %	—	93
do.	4 1/2 %	—	—
do. Stromversicherungs-Akt.		216	—
Preuss. National-Versicher.-Aktien	4 %	123	—
Stettiner Börsenhaus-Obligationen		—	—
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %	106	—
do. Speicher-Aktien		111	—
Bereins-Speicher-Aktien		130	—
Pomm. Provinzial-Zucker-Siederei-Aktien		3000	—
Neue Stettiner Zucker-Siederei-Aktien		900	—
Walzmühlen-Aktien		125	—
Stettiner Dampf-Schleppschiff-Gesellsch.-Aktien		—	—
do. Dampfschiff-Bereins-Aktien		—	—

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Copenhagen, 15. Okt. Hermans, Lehner, nach Stettin. Schepsted, Jörgensen, do.
 Grangemouth, 15. Okt. Nicoline, Randers, nach Stettin. Luggie, Müller, do.
 Hartlepool, 14. Oktober. Otto, Müller, nach Stettin. Selma, Kubrt, do. Heinrich Johann, Köpke, do. Aemilinus, Hartwig, do. Anne Cath. Zehm, do. Armida, Rose, do. Prinz Adalbert, Dübel, do. Hoffnung, Kräft, do. Amicitia, Heyn, do. Carl, Budig, do. 15. Miriam, Jackson, do. Helena, Soor, do. Elise, Spiegelberg, do.
 Hull, 14. Okt. Johann Heinrich, Wilken, von Stettin.
 Larne, 14. Okt. Robert, Kidd, von Stettin.
 Lerwick, 11. Okt. Janet Day, Petrie, nach Stettin.
 Newcastle, 15. Okt. Pilot, Vuh, nach Stettin.
 Peterhead, 13. Oktober. John Walker, Dean, nach Stettin.
 Plymouth, 15. Oktober. Robert, Meyer, nach Stettin.
 Rouen, 15. Oktbr. Marie Caroline, Guilhorn, von Stettin. Luther, Hansen, do.
 Shields, 15. Oktober. Carol, Wiltz, Saß, von Stettin. Nicholas Smirk, Batty, nach Stettin.
 Sunderland, 15. Okt. Maria, Zahndke, von Stettin.
 Vlie, 15. Okt. Jonge Willem, Koning, von Stettin.
 Warnemünde, 15. Oktober. Theresie, Scheele, von Stettin.
 Winemünde, 18. Oktober. Gebrüder, Schmidt, von Königsberg. 19. Maria, Schmidt, von Königsberg. Georg Friedrich, Kuiper, von Danzig. Echo, Kloth, von Colberg. Antje, Klein, von Bremen. Lucia, Biffer, von Amsterdam. Dorothea, Wögens, von Rendsburg.
 In See gegangen.
 18. Rosalie, Lange, nach Riga, mit Mauersteinen. Emilie, Perwig, nach Kiel, mit Holz

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 19. Oktober. Barmes trockenes Wetter. Wind S. Weizen, unverändert und ohne Umsatz. Roggen, stiller, für russischen loco 63 Thlr. gefordert, 82 Pfd. pr. Oktober-November 63 1/2 Thlr. bez. und Br., pr. Frühjahr 62 1/2 a 62 Thlr. bez., 63 Thlr. Br. Gerste, 74,75 Pfd. große loco 51 1/2 Thlr. bez. Hafer, 100 B. 52 Pfd. vom pr. Frühjahr 35 Thlr. bez. Rübsöl, anfangs gedrückt, schließt fester, pr. Oktober 11 1/2 a 11 1/2 Thlr. bez. und Gd., pr. Oktober-November 11 1/2 Thlr. bez. und Gd., 11 1/2 Thlr. Br., pr. Novbr-Dezember 11 1/2 Thlr. Gd., pr. Dezember 11 1/2 Thlr. Gd., pr. März-April 11 1/2 Thlr. Gd., pr. April-Mai 11 1/2 a 1/2 Thlr. bez. und Gd. Spiritus, unverändert, am Landmarkt ohne Faß 10 1/2 % bezahlt, loco ohne Faß 10 1/2 a 1/2 % bez., Kleinigkeiten 10 1/2 % bez., bleibt Brief, pr. Oktober 10 1/2 % bez., pr. Oktober-November 11 1/2 % Gd., pr. Frühjahr 11 1/2 % Gd.

Landmarkt:

Weizen. Roggen. Gerste. Hafer. Erbsen. 88 - 90. 64 - 70. 46 - 50. 32 - 33. 72 - 74. (Oberbaum.) Am 18. Oktober wurden fromwärts zugeführt: 55 B. Weizen. 53 B. Roggen. 12 B. Gerste. 250 Ctr. Rappluchen. 250 Ctr. Zintblech. 1055 Ctr. Eisen. (Unterbaum.) Am 18. Oktbr. sind rückwärts eingekommen: 15 B. Weizen. 20 B. Roggen. 4 B. Gerste. 5 B. Hafer. Berlin, 19. Oktober. Roggen pr. Oktober bis 67 Thlr. bez., pr. Oktober-November bis 64 1/2 Thlr., pr. Frühjahr 62 1/2 Thlr. bez. Rübsöl, loco 11 1/2 Thlr. bez., pr. Oktbr.-Novbr. 11 1/2 Thlr. bez., pr. Frühjahr 12 Thlr. Gd. Spiritus, loco ohne Faß 34 Thlr. bez., pr. Oktober 34 Thlr. bez., pr. Nov.-Dezember 32 Thlr. Br., pr. Frühjahr 32 1/2 Thlr. Br. Breslau, 19. Oktober. Weizen, weißer 88-103 Sgr., gelber 88 a 103 Sgr. Roggen 74-83, Gerste 58-64, Hafer 36-40 Sgr.

Inländische Fonds, Pfandbriefe, Communal-Papiere und Geld-Course.

Table with columns for Zf., Brief, Geld, Com. and various bond types like Frei-Anleihe, St.-Anl. v. 50, etc.

Ausländische Fonds.

Table with columns for Zf., Brief, Geld, Com. and various foreign bonds like Brschw. St. A., R. Engl. Anl., etc.

Table listing various railway stocks (Eisenbahn-Aktien) with columns for company names, series, and prices.

Insertate.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 5ten d. Mis. wird das Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß der Schluss der diesjährigen Seepost-Verbindung zwischen Stettin und St. Petersburg in der Weise stattfindet, daß das Russische Post-Dampfschiff "Bladimir" am Sonnabend den 22ten Oktober zum letzten Male von Stettin nach Kronstadt (St. Petersburg), und das Preussische Post-Dampfschiff "Preussischer Adler" an demselben Tage zum letzten Male von Kronstadt nach Stettin abgeht. Der Schluss der Seepost-Verbindung zwischen Stettin und Stockholm erfolgt in diesem Jahre dergestalt, daß das Schwedische Post-Dampfschiff "Nordstern" am Dienstag den 1sten November zum letzten Male von Stettin nach Stockholm, und das Preussische Post-Dampfschiff "Kagler" an demselben Tage zum letzten Male von Stockholm nach Stettin abgefertigt wird. Berlin, den 17ten Oktober 1853. General-Post-Amt. Schmücker.

Verkäufe beweglicher Sachen.

10 Stück schwarzer feiner Sammtmanschester sind mir zum Ausverkauf überandt worden, und verkaufe die Elle zu 8-9 Sgr. D. Steinberg, am Neuen Markt.

Mar. Brataal u. Elb. Neunaugen, so wie feine Tischbutter à 9, 8 und 7 1/2 Sgr., Kochbutter 7 und 6 1/2 Sgr. empfiehlt Carl Stocken, gr. Laskadie No. 217.

Verkauf von Bettfedern und Dauen Rossmarkt No. 704.

Fromage de Brie und Neuschateler Käse ist zu haben in Truchot's Keller.

Die Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck, die älteste in ganz Deutschland, empfehle ich hierdurch zu Versicherungen ganz ergebenst. Antragsformulare und Statuten gratis. Der Agent G. A. Kaselow, große Ockerstraße No. 10.

Weisswaaren u. Stickereien. J. C. PIORKOWSKY

empfehle ein reiches Sortiment von Nouveautés in Ball-Roben, Schärpen, Pariser Glace-Handschuhen, Bouquets u.; ferner Tüll- u. Mull-Chemisetts, Kragen u. Aermel, Garnituren, Schleier, gest. Taschentücher, die neuesten Modebänder u.

Mönchenstraße No. 437.

Die Färberei und Waschanstalt von E. Dieterichs aus Berlin

empfehle sich den geehrten Damen zum Färben aller seidenen, wollenen und baumwollenen Stoffe, sowie im Waschen und Färben von Glace-Handschuhen, blonden, Federn, Strohhüten, Luchern, und auch im Waschen und Glätten von Gardinen und Möbelstoffen, welche durch sorgfältige Behandlung wie neu hergestellt werden, und verspricht bei sauberer Arbeit pünktliche und möglichst billige Bedienung.

Gleichzeitig empfehle das Geschäft sein wohl assortirtes Lager von Parfümerien, Räucher-Essenzen, Blau-Färbung, Fleckwasser, chemischer Tinte zum Zeichnen der Wäsche und namentlich die rühmlichst anerkannte Odontine (Zahnseife) à Dose 10 Sgr., das Beste, was bis jetzt zur Conservirung der Zähne und des Zahnfleisches existirt, sowie das so sehr beliebte echte Klettenwurzel-Oel à Fl. 5 Sgr., eins der bewährtesten Mittel zur Erhaltung und Beförderung des Haarwuchses, und bittet ergebenst um freundliche Beachtung.

Mönchenstraße No. 437.

Advertisement for J. K. Lewin & Co. featuring 4 1/4 u. 6 1/4 breiten Mailänder Garantie-Taffet, 6 1/4 breiten Mix-Lustre (Besch), à Elle von 5 Sgr. an. Kl. Dom- und Vollenstr.-Ecke im billigen Ausverkauf. Strick-Wolle in allen Farben, so wie Strickbaumwolle, Vigogne, Estremadura u. c. empfehlen wir zu den billigsten Fabrikpreisen. J. K. Lewin & Co., Kl. Dom- u. Vollenstr.-Ecke.

Advertisement for M. Silberstein, featuring Meinen geehrten Kunden zeige ich den Empfang meiner neuen Winter-Gegenstände hiermit an. Durch direkte Beziehungen aus England und Frankreich bin ich jetzt im Stande, die untenverzeichneten Waaren billiger herzustellen, als früher. Rockstoffe in Double-Dray, Castorin, Duffel und Buckskin. Beinkleiderstoffe in Satin, Tricot und Buckskin; coul. und schwarze Westen in Plüsch, Sammet, Wolle und Cachemir nebst den dazu passenden Garnituren. Ferner eine brillante große Auswahl in Luchern, Cachenez, Binden und Schlipfen; Handschuhe in Glace, Wildleder, Zwirn, Seide und Buckskin. Oberhemden in Leinen und Schirting, Chemisettes, Kragen u. Manschetten. Unterziehhosen und Jacken in Seide, Wolle und Vigogne. Hüte und Mützen, die neuesten Pariser Jagons. Regenschirme in Seide und Baumwolle, erstere von 2 Thlr. an. Haus- und Schlafkrücke verschiedener Jagons von 2 1/2 Thlr. an. Gummi-Röcke, auf der Reise sehr zu empfehlen. Hinlänglich durch meine Reellität bekannt, bitte ich bei vorkommendem Bedarf um gütigen Besuch. M. Silberstein, Reiffschlägerstraße No. 51. Meine Schneiderei unter Leitung eines tüchtigen Werkführers bringe ich hiermit in Erinnerung. M. SILBERSTEIN.

Advertisement for achromatische Opernperpective, Lognetten in Gold, Silber, Perlmutter, Schildpatt, Horn und Elfenbein, neueste Pariser Muster, empfiehlt billigst F. Hager, Optikus, Aschebergstraße (Rossmarkt) No. 704. Einige 20 Ctr. Mahagoniholz in Blöcken sind für den Preis von 3 Thlr. 25 Sgr. sogleich zu verkaufen. Näheres gr. Wollweberstr. No. 583, eine Treppe hoch, bei F. Herzberg.

Advertisement for Vermietungen. Zum 1sten April 1854 ist im Hause No. 257 bei Etage ein Saal und einige daran gelegene Stuben zu vermieten. Diese Räume eignen sich besonders zu einem Bureau oder ähnlichen Geschäft, indem keine Küche dazu vorhanden ist. Das Nähere darüber daselbst oder No. 489.

Advertisement for Anzeigen vermischten Inhalts. Eine Obligation von 2000 auch 1500 Thlr. zu 5 pCt. Zinsen auf ein hiesiges Haus innerhalb des Feuerkassenwerthes ist zu Neujahr zu cediren. Das Nähere darüber No. 489. Das „Kreisblatt“ für den Greiffenberg Kreis (Trepow a. d. R. und Greiffenberg nebst Umgegend), welches wöchentlich drei Mal erscheint, empfehlen wir zur Publikation von Anzeigen jeder Art. Die Redaktion. Trepow a. d. R. Markt No. 295.

Advertisement for STADT-THEATER. Donnerstag den 20. Oktbr.; Der Bauphr. Romantische Oper in 4 Akten von Marschner.